

Dörptscher

Kalender.

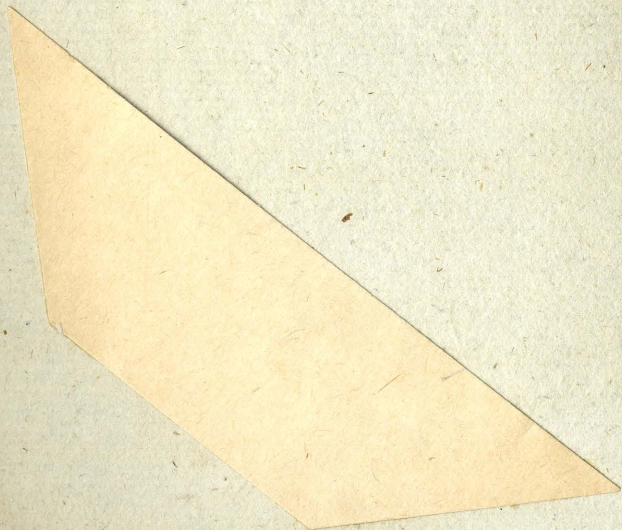


1844.

Rf. 141886

*Erben von
Barf.*

Est. A-1841



Dörpſcher

K a l e n d e r

auf das Jahr nach Chriſti Geburt

1844,

welches ein Schalt-Jahr von 366 Tagen iſt.



Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

17870

Dorpat.

Gedruckt und zu haben bei J. C. Schünmann's Wittwe.

Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von Erschaffung der Welt, nach Calvisius das	5793.
Von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi, nach der gemeinen Dionysischen Rechnung	1844.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen	974.
Von der Einführung des christlichen Glaubens in Rußland	856.
Von Erbauung der Stadt Dorpat	814.
Von Erbauung der Stadt Moscau	697.
Von der Erfindung der Buchdruckerkunst	404.
Seit der Einführung der Untheilbarkeit des Russischen Reichs	381.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, d. i. von der Vereinigung aller Fürstenthümer unter einen Beherrscher	380.
Von Dr. Luthers Reformation	327.
Seit der Einführung des Zarentitels	311.
Seit Eröffnung des ersten Gymnasiums in Dorpat	214.
Seit Eröffnung der ersten Universität zu Dorpat (1632)	212.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg	141.
Von der Unterwerfung Livlands unter Russische Herrschaft	134.
Seit dem großen Brande in Dorpat	69.
Von der Geburt Seiner Kaiserlichen Majestät, Nikolai I.	48.
Von Erneuerung der Universität Dorpat	42.
Von Erneuerung des Gymnasiums in Dorpat	40.
Von der Befreiung der Russischen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Gallier	32.
Von der Vereinigung des Zarthums Polen mit dem Russischen Reiche	29.
Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland	26.
Von der Eroberung ganz Finnlands	26.
Von der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai I.	19.
Von der Krönung Seiner Kaiserlichen Majestät	18.

Erklärung der Zeichen in diesem Kalender.

- ☉ Der neue Mond. ☽ Der volle Mond.
 ☽ Das erste Viertel. ☉ Das letzte Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.

♈	Widder.	♋	Waage.
♉	Stier.	♌	Scorpion.
♊	Zwillinge.	♍	Schütze.
♈	Krebs.	♎	Steinbock.
♌	Löwe.	♏	Wassermann.
♍	Jungfrau.	♐	Fische.

Wechsel der Jahreszeiten.

- 1) Anfang des Frühlings oder Eintritt der Sonne in den Widder, den 8. März 1 Uhr 33 Minuten Nachmittags.
- 2) Anfang des Sommers oder Eintritt der Sonne in den Krebs, den 9. Juni 10 Uhr 25 Minuten Vormittags.
- 3) Anfang des Herbstes oder Eintritt der Sonne in die Waage, den 10. September 0 Uhr 36 Minuten früh Morgens.
- 4) Anfang des Winters oder Eintritt der Sonne in den Steinbock, den 9. December 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Zeitgleichung.

	Die Sonnenuhr geht				
	zu früh Minuten	zu spät		zu früh Minuten	zu spät Minuten
1. Januar	—	9	1. Juli	—	5
1. Februar	—	15	1. August	—	5
1. März	—	10	1. Septbr.	4	—
1. April	—	1	1. October	14	—
1. Mai	4	—	1. Novem.	16	—
1. Juni	—	—	1. Decemb.	6	—

Finsternisse des Jahres 1844.

Es ereignen sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, drei an der Sonne und zwei am Monde, von denen aber zu Dorpat und in Europa überhaupt nur die beiden Mondfinsternisse sichtbar sein werden. — Die erste tritt ein in der Nacht vom 19. zum 20. Mai; sie ist total und ihrem ganzen Verlaufe nach bei uns sichtbar. — Der Anfang erfolgt um 10 Uhr 55 Minuten; total verfinstert ist der Mond von 11 Uhr 58 Minuten bis 1 Uhr 16 Minuten, und das Ende erfolgt um 2 Uhr 18 Minuten. — Die zweite ereignet sich in der Nacht vom 12. zum 13. November, beginnt um 11 Uhr 36 Minuten, ist total von 12 Uhr 44 Minuten bis 2 Uhr 18 Minuten und endet um 3 Uhr 26 Minuten, sie wird wegen des hohen Mondstandes noch besser als die erste bei uns gesehen werden. — Die drei Sonnenfinsternisse, am 4. Juni, 29. October und 27. November, sind nur partiell und nur in den südlichen Gegenden der Erde, die letztere in Nordamerica sichtbar.

NB. Die mit einem Sternchen bezeichneten Data sind Festtage, an welchen in sämtlichen Gerichtsbehörden keine Sitzung gehalten und in den Schulen anstalten kein Unterricht erteilt wird.

Februar 1^{te} Sonntag: Vermählung Rud. v. Pirnaas Joh. inf. v. Leipzig in. g. h. in. Leipzig.
 2^{te} **Montag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 3^{te} **Dienstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 4^{te} **Mittwoch:** von Leipzig nach Leipzig. —
 5^{te} **Donnerstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 6^{te} **Freitag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 7^{te} **Sonntag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 8^{te} **Montag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 9^{te} **Dienstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 10^{te} **Mittwoch:** von Leipzig nach Leipzig. —
 11^{te} **Donnerstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 12^{te} **Freitag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 13^{te} **Sonntag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 14^{te} **Montag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 15^{te} **Dienstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 16^{te} **Mittwoch:** von Leipzig nach Leipzig. —
 17^{te} **Donnerstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 18^{te} **Freitag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 19^{te} **Sonntag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 20^{te} **Montag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 21^{te} **Dienstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 22^{te} **Mittwoch:** von Leipzig nach Leipzig. —
 23^{te} **Donnerstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 24^{te} **Freitag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 25^{te} **Sonntag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 26^{te} **Montag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 27^{te} **Dienstag:** von Leipzig nach Leipzig. —
 28^{te} **Mittwoch:** von Leipzig nach Leipzig. —
 29^{te} **Donnerstag:** von Leipzig nach Leipzig. —



N. St.		N. St.	
Dienst.	1 Brigitta	13	Bon
Mittw.	2 M. Lichem.	14	Valentin
Donn.	3 Blasius	15	Gottb. Hilf.
Freit.	4 Veronica	16	Gabriel
Sonnab.	5 Agathe	17	Constantia

Jesus verkündigt sein Leiden. Luc. 18, 31—43.

Sonnt.	6 Quinquages.	Dorothea	10	18	Quinquages.
Mont.	7 Richard	11. 33 M. D.	19	20	Eufanna
Dienst.	8 Fastnacht	Salomon	21	21	Fastnacht
Mittw.	9 Aschermittw.	Apollonia	22	22	Aschermittw.
Donn.	10 Pauline		23	23	Petr. Stuhl.
Freit.	11 Euprosine		24	24	Johst
Sonnab.	12 Caroline				Schalttag

Von Jesu Verfolgung vom Teufel. Matth. 4, 1—11.

Sonnt.	13 Invocavit.	Bon	25	25	Invocavit.
Mont.	14 Valentin	11 u. 44 M.	26	26	Nestor
Dienst.	15 Gottb. Hilf.	Borm.	27	27	Claudius
Mittw.	16 Busin. Vet.	Gabriel	28	28	Justus
	Quatember		29	29	Quatember.
Donn.	17 Constantia		1	1	Romanus
Freit.	18 Concordia		2	2	März
Sonnab.	19 Eufanna				2 Louise

Vom Cananäischen Weibe. Matth. 15, 21—28.

Sonnt.	20 Reminiscere	Eucharis	3	3	Reminiscere.
Mont.	21 Eleonore	10 u. 49 M.	4	4	Adrian
Dienst.	22 Petri Stuhl.	Abends.	5	5	Aurora
Mittw.	23 Johst		6	6	Gottfried
Donn.	24 Schalttag	Matth. Ap.	7	7	Perpetua
Freit.	25 Victor		8	8	Cyprianus
Sonnab.	26 Nestor		9	9	Prudentius

Jesus treibt einen Teufel aus. Luc. 11, 17—28.

Sonnt.	27 Oculi.	Claudius	10	10	Oculi.
Mont.	28 Justus	3 u. 6. M.	11	11	Constantin
Dienst.	29 Romanus	Nachm.	12	12	Gregor

	Tageslänge.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Nachtlänge.
d. 1.	9 St. 8 Min.	7 Uhr 42 Min.	4 Uhr 50 Min.	14 St. 52 Min.
d. 11.	9 — 57 —	7 — 16 —	5 — 13 —	14 — 3 —
d. 21.	10 — 49 —	6 — 48 —	5 — 37 —	13 — 11 —



A. St. _____ N. St.

*Sonnab.	1 Theobald	13 Margaretha
Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20 - 26.		
Sonnt.	2 6. E. n. Tr. Ulrich	14 6. E. n. Trin.
Mont.	3 Cornelius	15 4 U. 10 M. 15 Ap. Thomas
Dienst.	4 Ulrich	16 Nachm. 16 Hermine
Mittw.	5 Anselm	17 17 Alexius
Donn.	6 Hector	18 18 Rosina
Freit.	7 Demetrius	19 19 Harald
Sonnab.	8 Kilian	20 20 Elias

Von Jesu Speisung der 4000 Mann. Marc. 8, 1 - 9.		
Sonnt.	9 7. E. n. Tr. Cyrillus	21 7. E. n. Trin.
Mont.	10 7 Brüder	22 10 U. 59 M. 22 M. Magdal.
Dienst.	11 Emmeline	23 Abends. 23 Adelheid
Mittw.	12 Heinrich	24 24 Christina
Donn.	13 Margaretha	25 Jacob
Freit.	14 Bonavent	26 26 Anna
Sonnab.	15 Ap. Thomas	27 27 Martha

Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15 - 23.		
Sonnt.	16 8. E. n. Tr. Hermine	28 8. E. n. Trin.
Mont.	17 Alexius	29 4 U. 20 M. 29 Beatrix
Dienst.	18 Rosina	30 Nachm. 30 Rosalie
Mittw.	19 Harald	31 31 Germanus
Donn.	20 Elias	1 August
Freit.	21 Daniel	2 Hannibal
Sonnab.	22 M. Magdal.	3 August

Von ungerechten Haushalter. Luc. 16, 1 - 9.		
Sonnt.	23 9. E. n. Tr. Adelheide	4 9. E. n. Trin.
Mont.	24 Christina	5 5 U. 13 M. 5 Oswald
Dienst.	25 Jakob	6 Morg. 6 Berkl. Christi
Mittw.	26 Anna	7 7 Donatus
Donn.	27 Martha	8 8 Gottlieb
Freit.	28 Pantaleon	9 9 Romanus
Sonnab.	29 Beatrix	10 10 Laurentius

Von der Zerstörung Jerusalems. Luc. 19, 41 - 48.		
Sonnt.	30 10. E. n. Tr. Rosalie	11 10. E. n. Trin.
Mont.	31 Germanus	12 12 Clara

d.	1.	Tageslänge.	☉ Aufgang.	☽ Untergang.	Nachtlänge.
d. 1.	17	Et. 36 Min.	3 Uhr 16 Min.	8 Uhr 52 Min.	6 St. 24 Min.
d. 11.	17	— 1 —	3 — 35 —	8 — 36 —	6 — 59 —
d. 21.	16	— 19 —	3 — 56 —	8 — 15 —	7 — 41 —

July: 1. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 2. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 3. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 4. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 5. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 6. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 7. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 8. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 9. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 10. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 11. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 12. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 13. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 14. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 15. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 16. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 17. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 18. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 19. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 20. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 21. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 22. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 23. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 24. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 25. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 26. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 27. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 28. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 29. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 30. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz
 31. Sonntag: Heiliges an Kirch abgegr. — In d. Conflanz

- 1 Aug: Dienſt: Hauptſtadt Pommern bis Ruckhoff wo guter Morgen mit windigen, it ſon ge froh. *capitula*
- 2: Hauptſtadt it Meidendorff g. Convent of Heiliche, Markt of Neuenhoff.
- 3: Hof Hauptſtadt it Neuenhoff of Gantz. Schulmann it Adon: of ſon ſon
Anfang it Beggſpittel - ſpird Witten. - *capitula*
- 4: Gmiltig die brich. Meidendorff it Aud. Maydell frie, die it wof in pofon
ſon f. Brilkef & Meidendorff, in ſon f. Gireal. -
- 5: Gmiltig of Mad. Peirabg of Biral die mit it Wofon die. Gewirtet an
Gewirtet it Bogen. gabert g. wofon f. Kriddeſ in die Daring. -
Abend it Biral Meidell it Aud. Maydell frie. -
- 6: Sonntag: Hauptſtadt it Meidendorff Meidendorff of Kirsinggi. wo ſonate it Meidendorff.
- 7: 3 Gmiltig. Beggſpittel.
- 8: Hof Hauptſtadt Meidendorff. *capitula* it Mad. Peirabg of Biral g. Kirsinggi. *capitula*
- 9: Hof Hauptſtadt Meidendorff. *capitula* it Mad. Peirabg of Biral g. Kirsinggi. *capitula*
- 10: Hauptſtadt of Birmen it it ſon doringen it. Arthur of Golechtigell wo Maydell
Gebirtig. ungenen gewirtet. Abend. die Franziſ it ſon f. Gmiltig in Birmen g.
11: Arthur of Birmen. Gmiltig it Maydell of Birmen. Hauptſtadt Convent in Meidell
ſon g. Gmiltig; Kirsinggi doringen ſon die ſon f. Gmiltig. Gmiltig g. of Birmen.
12: Carlſon in Birmen. Carlſon in Birmen ſon ſon f. Gmiltig. *capitula* it Birmen
it Birmen it. Kirsinggi it it Maydell ſon f. Gmiltig. *capitula* it Birmen
die C. Kirsinggi, it it Aud. of Maydell, it it ſon f. Gmiltig. -
- 13: Sonntag: it Mad. Peirabg. Hauptſtadt of Birmen, wo Arthur f. Meidell *capitula* it
Birmen in Meidell it. *capitula* Kirsinggi.
- 14: In Birmen. die wofon f. ſon, die in Markt of Gantz. Birmen. -
- 15: Beggſpittel an Gantzſon. Birmen.
- 16: Hof an Nat. it. *capitula*. *capitula*.
- 17: 3 Gmiltig. *capitula* Meidendorff. *capitula* Kirsinggi.
- 18: Hof an Nat. an Gantzſon, die ſon lange gewirtet in Meidell gewirtet, ſon an
19: Hauptſtadt it ſon kann Abend of Birmen.
- 20: Sonntag: Hauptſtadt it Natalia of Kirsinggi. - wo an Gantz f. Birmen ſon doringen
in an ſon f. Gmiltig ſon - die ſon in it. Wofon of Birmen wofon.
- 21: mit Nat. allon. - Abend in Golechtigell, wo Kirsinggi. *capitula* ſon in it.
- 22: Abend Aud. Maydell ſon ſon.
- 23: mit Nat. allon. - ſon doringen. *capitula* an Gantz of Birmen.
- 24: Bartholomey: ſon f. Birmen ſon ſon.
- 25: Hof an Nat. it Nat. Gantzſon. *capitula* in Birmen.
- 26: Hauptſtadt allon an Gantz. Hauptſtadt of Kirsinggi. wo Wofon
Birmen f. Birmen it. d. Hauptſtadt Birmen ſon ſon.
- 27: Sonntag: Wofon of Mad. Peirabg Convent it Birmen g. Birmen it Birmen ſon
Birmen of Wofon, Birmen g. - it it ſon f. Gmiltig, allon it. d. Birmen.
- 28: - Hof in Kirsinggi mit it. *capitula* allon - an Gantz it. *capitula*.
Gantzſon gantz etc. d. G. Birmen (Meidell) of wofon. -



N. St.				N. St.
Dienſt.	1 Petri Kettenf.			13 Hildebert
Mittw.	2 Hannibal	● 4 U. 18 M.		14 Eusebius
Donn.	3 August		Morg.	15 M. Himmelf.
Freit.	4 Dominicus			16 Jaak
Sonnab.	5 Dswald			17 Hennig

Vom bußfertigen Böllner. Luc. 18, 9-17.				
*Sonnt.	6 11. S. n. Tr.	●	Berth. Christi	18 11. S. n. Trin.
Mont.	7 Donatus			19 Ewaldus
Dienſt.	8 Gottlieb			20 Bernhard
Mittw.	9 Romanus	● 4 U. 2 M. Mg.		21 Ruth
Donn.	10 Laurentius			22 Philibert
Freit.	11 Olga			23 Zacharias
Sonnab.	12 Clara			24 Bartholom.

Vom Tauben und Stummen. Marc. 7, 31-37.				
Sonnt.	13 12. S. n. Tr.	●	Hildebert	25 12. S. n. Trin.
Mont.	14 Eusebius			26 Natalia
*Dienſt.	15 M. Himmelf.			27 Gebhard
Mittw.	16 Jaak	● 2 U. 20 M.		28 Augusta
Donn.	17 Hennig		Morg.	29 Joh. Enth.
Freit.	18 Helena			30 Benjamin
Sonnab.	19 Ewaldus			31 Rebecca

Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10, 23-37.				
Sonnt.	20 13. S. n. Tr.	●	Bernhard	1 Sept. 13. S. n. Tr.
Mont.	21 Ruth			2 Elise
*Dienſt.	22 Philibert			3 Bertha
Mittw.	23 Zacharias	● 11 U. 30 M.		4 Aethelwina
Donn.	24 Barthol.		Abds.	5 Nathanael
Freit.	25 Ludwig			6 Magnus
Sonnab.	26 Natalia			7 Regina

Von den zehn Aussägigen. Luc. 17, 11-19.				
Sonnt.	27 14. S. n. Tr.	●	Gebhard	8 14 S. n. Tr.
Mont.	28 Augusta			9 Bruno
*Dienſt.	29 Joh. Enth.			10 Sophenes
*Mittw.	30 Alexander			11 Gebhard
Donn.	31 Rebekka	● 3 U. 3 M. N.		12 Syrus

	Tageslänge.	● Aufgang.	● Untergang.	Nachtlänge.
d. 1.	15 St. 30 Min.	4 Uhr 19 Min.	7 Uhr 49 Min.	8 St. 30 Min.
d. 11.	14 - 41 -	4 - 41 -	7 - 22 -	9 - 19 -
d. 21.	13 - 51 -	5 - 4 -	6 - 55 -	10 - 9 -

Witterungs-Verlauf

vom 1. Oct. 1842 bis 30. Sept. 1843.

(Nach den auf der Sternwarte Dorpat angestellten Beobachtungen.)

October 1842. Gegen Anfang und zu Ende des Monats mäßiger Frost; übrigens den ganzen Monat hindurch viel Regen und Schnee und nur vom 1. bis 4. Sonnenblicke. Der Wind wendet sich am 12. östlich und wird späterhin heftiger.

November 1842. Ziemlich kalt um die Mitte des Monats; vor- und nachher nur mäßiger Frost. Der Schnee häufig noch mit Regen vermischt. Viele und anhaltende Nebel; Heiterkeit selten. — Die Winde vorherrschend westlich.

December 1842. Gemäßigte vom Thaumetter häufig unterbrochene Kälte; im Uebrigen dem November fast ganz gleich. Die Winde wehen fast ausschließlich von der West- und Südwestseite; die Trübheit hält fortwährend an.

Januar 1843. Ungewöhnlich gelind, so daß das Thaumetter den Frost weit überwiegt. Nur an zwei Tagen (14. u. 30.) kein Thaumetter, dagegen in 18 Nächten kein Frost. Häufig Schnee ohne Bestand und durch Regen wieder aufgelöst. Es bleibt auch in diesem Monat bei der Trübheit.

Februar 1843. Mäßige Kälte von etwas besserer Dauer als im Januar. Man zählt wieder einige heitere Tage. Vom 17—19. starker Schneefall und am Abend des 12. ein starkes Nordlicht.

März 1843. Der kälteste Monat dieses Winters. Der Schnee hält sich den größten Theil des Monats hindurch. Am 23. Abends ein großes strahlendes Nordlicht. Nur wenig heitere Tage, dagegen oft Hise um Sonne und Mond.

April 1843. Am 5. noch ein starker Schnee, übrigens trocken mit Nachtfroste und zunehmender Heiterkeit. Am 17. Abends trübt es sich wieder und bleibt nun bis zu Ende des Monats unveränderlich, bei größtentheils östlichen und nördlichen Winden.

Mai 1843. Rauh und unfreundlich in der ersten Hälfte, mit Nachtfrosten bis zum 6. und Schnee bis zum 5.; warm und selbst drückend heiß in der zweiten. Am 16. das erste Gewitter, dem noch 3 andere folgen; am 27. der heißeste Tag, der in meinen Beobachtungen (seit Oct. 1840) vorkommt.

Juni 1843. Im Anfang kühl, im ganzen jedoch ziemlich warm, mit einigen Gewittern, mäßigen Regen, und vorherrschend heiter. — Der stärkste Gewitterregen am 18. Abends.

Juli 1843. Es neigt sich wieder zum Regenwetter, vom 3. bis 24. fällt er fast täglich, nur gegen Ende tritt Trockenheit und Heiterkeit wieder ein. Doch bleibt es fortwährend warm.

August 1843. Am 1. ein heftiges Gewitter und hierauf anhaltende Trockenheit bis zum 16. In der zweiten Hälfte wieder mehr Regen und am 26. Abends eine Feuerkugel.

September 1843. Die Wärme vermindert sich rasch; es

treten häufige Nebel ein und kalte Regenschauer unterbrechen die Heiterkeit, die sich mehr in den Nächten als am Tage zeigt. Dem ersten unbedeutenden Nachtfrost am 14. folgte am 20. ein stärkerer und bis zu Ende des Monats noch mehrere. Am 23. fiel Hagel.

Uebersicht der Temperatur-Beobachtungen auf der Sternwarte Dorpat vom October 1842 bis zu Ende September 1843.

(Die Monate und Tage sind hier nach dem neuen Styl gerechnet.)

Monat.	Mittlerer Stand.	höchster Stand.	am	Niedriger Stand.	am	herrschende der Wind.
October 1842	+ 3,02	+ 9,5	19.	- 5,9	11.	W.
November	- 1,71	+ 5,0	14.	- 11,3	25.	SW.
December	+ 0,57	+ 4,6	$\frac{1}{2}$ 17.	- 12,4	20.	SW.
Januar 1843	- 0,75	+ 2,8	13.	- 9,0	3.	W.
Februar	- 0,66	+ 5,0	28.	- 8,9	24.	SW.
März	- 2,42	+ 4,3	29.	- 11,9	26.	W.
April	+ 1,71	+ 12,8	29.	- 8,8	5.	O.
Mai	+ 5,51	+ 18,4	26.	- 1,8	10.	N.
Juni	+ 13,44	+ 25,1	8.	+ 3,0	1.	NO.
Juli	+ 14,06	+ 22,5	9.	+ 7,3	24.	SW.
August	+ 14,91	+ 22,6	23.	+ 7,4	16.	SO.
September	+ 9,08	+ 17,8	14.	+ 0,2	26.	NW.

Verzeichniß derjenigen Festtage, an welchen in sämmtlichen Gerichtsbehörden keine Sitzung gehalten und in den Schulanstalten kein Unterricht erteilt wird.

J a n u a r.

1. Neujahr. Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna.
6. Erscheinung Christi.

F e b r u a r.

2. Mariä Lichtmes.
4. u. 5. Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.
16. Buß- und Betttag.

M ä r z.

23. Gründonnerstag.

TRU Raamatulogu

24. Charfreitag.
 25. Mariä Verkündigung.
 26. u. 27. Heilige Ostern.
 28. bis 1. April. Die Osterwoche.

A p r i l.

21. Namensfest Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Alexandra Nikolajewna.

M a i.

4. Christi Himmelfahrt.
 9. Fest des heiligen Wunderthäters Nikolaus.
 14. u. 15. Pfingsten.

J u n i.

24. Fest Johannis des Täufers.
 25. Geburtsfest Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen, und Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Alexandra Nikolajewna (deren Geburtstag der 12. Juni ist).
 29. Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

J u l i.

1. Geburtsfest Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna.

A u g u s t.

6. Christi Verklärung.
 15. Mariä Himmelfahrt.
 22. Krönungsfest Seiner Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen, und Ihrer Maj. der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna.
 29. Johannes Enthauptung.
 30. Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, und Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Olga Nikolajewna; wie auch Ritterfest des Ordens des heil. Alexander Newski.

S e p t e m b e r.

8. Mariä Geburt.
 14. Kreuzes Erhöhung.
 16. Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannis des Theologen.

O k t o b e r.

1. Mariä Schutz und Fürbitte.
 22. Fest des wunderthätigen Bildes der heiligen Mutter Gottes von Kasan.

N o v e m b e r.

20. Fest der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen. (Für den Tag der Thronbesteigung wird aber der 19. November gerechnet.)
 21. Mariä Dpfer.

D e c e m b e r.

6. Fest des heiligen Wunderthäters Nikolaus; und Namensfest Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen.
 25. u. 26. Fest der Geburt Christi und Gedächtnisfest der Befreiung der Russischen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Gallier und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften.

Außerdem werden in den Schulanstalten gefeiert: die Weihnachtstage vom 24. December bis zum 1. Januar, und die gewöhnlichen Hundstagsferien.

Russisch = Kaiserliches Haus.

Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen 20. 20. 20., geb. 1796 den 25. Junius. Vermählt mit der Kaiserin Alexandra Feodorowna, geb. Prinzessin von Preußen, geb. 1798 den 1. Julius.

Alexander Nikolajewitsch, Thronfolger, Cäsarewitsch und Großfürst, geb. 1818 den 17. April. Vermählt mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. den 28. Juli 1824. Deren Kinder: Großfürstin Alexandra Alexandrowna, geboren den 18. August 1842.

Großfürst Nicolai Alexandrowitsch, geboren den 8. September 1843.

Konstantin Nikolajewitsch, Großfürst geb. 1827 den 9. September.

Nikolai Nikolajewitsch, Großfürst, geb. 1831 den 27. Juli.
 Michael Nikolajewitsch, Großfürst, geb. 1832 den 13. Oktober.

Großfürstin Maria Nikolajewna, geb. 1819 den 6. August. Vermählt mit

Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, geb. 1817 den 20. September. Deren Kinder: Prinzessin Maria Maximilianowna, Kaiserliche Hoheit, geb. 1841 den 4. October.

Fürst Nicolai Maximilianowitsch, Kaiserliche Hoheit, geb. den 23. Juli 1843.

Großfürstin Olga Nikolajewna, geb. 1822 den 30. August.
 Großfürstin Alexandra Nikolajewna, geb. 1825 den 12. Junius.

Großfürst Michail Pawlowitsch, geb. 1798 den 28. Jan. Vermählt mit der

Großfürstin Helena Pawlowna, gebornen Prinzessin von Würtemberg, geb. 1806 den 28. December.

Großfürstin Maria Michailowna, geb. 1825 den 25. Februar.
 Großfürstin Elisabeth Michailowna, geb. 1826 den 14. Mai.

Großfürstin Katharina Michailowna, geb. 1827 den 16. Aug.
 Großfürstin Maria Pawlowna, geb. 1786 den 4. Februar.
 Vermählt mit
 Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Karl Friedrich von
 Sachsen-Weimar und Eisenach, geb. den 22. Januar 1783.
 Großfürstin Anna Pawlowna, geb. 1795 den 7. Januar.
 Vermählt mit
 Sr. Majestät dem Könige der Niederlande, Wilhelm II., geb.
 den 25. November 1792.

Ankunft und Abgang der Posten in Dorpat.

Die leichte Post aus Riga kömmt zwei Mal wöchentlich an, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, bringt Briefe und Baarschaften aus Livland, Kurland, Warschau, Wilna etc. und aus dem Auslande. Geht dahin wieder ab Donnerstag und Sonntag Morgens.

Die schwere Post aus Riga kömmt wöchentlich zwei Mal an, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, bringt Päckchen aus obigen Gegenden. — Geht dahin ab Donnerstag und Sonntag Morgens.

Die leichte Post aus St. Petersburg kömmt zwei Mal wöchentlich an, Donnerstag und Sonntag Morgens, bringt Briefe und Baarschaften aus dem Innern Rußlands, aus St. Petersburg, Moskau, Narwa und Ehmland. — Geht dahin ab an denselben Tagen.

Die schwere Post aus St. Petersburg kömmt wöchentlich zwei Mal an, Mittwoch und Sonnabend, bringt Päckchen aus obigen Gegenden. — Geht dahin ab an denselben Tagen.

Mit den Extra-Posten nach St. Petersburg und Riga. — Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die Privat- und Krons-Correspondenz.

Angenommen werden:

Dienstag und Freitag Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Baarschaften, Werth- und Kronspäckchen, Documente und recommandirte Briefe nach allen Orten des Reichs

Dienstag und Freitag Nachmittags von 5 bis 8 Uhr die Correspondenz nach allen Orten des Reichs und dem Auslande.

Die Extra-Post aus St. Petersburg kömmt an, Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Abends, bringt Privat- und Krons-Correspondenz mit.

Die Extra-Post aus Lauroggen kömmt an, Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Abends, bringt Privat- und Krons-Correspondenz mit.

Taxa des Postporto's.

Nach allen Städten des Russischen Reichs für Briefe von 1 Poth 10 Kop. S. M.

Entfernung der beiden Residenzen, der benachbarten Gouvernementsstädte und einiger Städte in Livland von Dorpat.

Von Dorpat über Narwa und Jamburg n. St. Petersburg u. Moskau.			
Von Dorpat bis Iggaser	23	Werst.	
— Lorma	23½		
— Kennal	25½		
— Rannapungern	14		
— KleinPungern	26½		
— Jene	21		
— Fockenhoff	12		
— Waiwara	18		
— Narwa	22½		
	186		
Von Narwa bis Jamburg	20½		
— Dpolje	15		
— Tschirkowiz	22½		
— Raskowa	21		
— Ripen	19		
— Strelna	23½		
— St. Petersburg	17½		
	118½		
Ueberhaupt	325		
Von S. Petersburg b. Tscheturi Ruzi	10½		
— Tschora	20½		
— Tozna	23½		
— Njabowa	18		
— Pomeranje	14½		
— Tschudowa	26		
— Spaskaja Polese	23		
— Podberse	24		
— Nomgerod	21½		
	181½		
— Bronzi	25½		
— Saizowa	25½		
— Maschuja	15		
— Kreszi	12½		
	78½		
— Kachino	19		
— Tschilbizi	15½		
[Stadt Walbai ohne Stat.]			
— Simagorie	20	Werst.	
— Jedromo	20		
— Makarowo	16½		
— Chotilowo	16½		
— Bachmaru	16		
— W. Wolotschok	13½		
	137½		
— KoloKolenta	17		
— Widropusk	13½		
— Budowo	12½		
— Torschok	22½		
	65½		
— Mironjask	15½		
— Mednoe	16½		
— Twer	27		
	58½		
— Jemauß	15½		
— Gorodnje	13½		
— Sawidowo	23½		
— Klin	23		
	75½		
— Solnetschnaja Gora	21		
— Durikino	17½		
— Tschernaja Gora	12½		
— Chimki	14		
— Moskau	12½		
	77½		
Ueberhaupt	674		
Von Dorpat über Walk und Wolmar nach Riga.			
Von Dorpat bis Uddern	26		
— Löwenhof,			
— Kuitas	24½		
— Teiliz	22½		
[Stadt Walk, ohne Stat.] von Teiliz 10 Werst.			
— Gulben	18½		
— Stafeln	21½		
— Wolmar	19½		
	132½		

— Penzenhoff	19	Werst.
— Koop	22 $\frac{1}{2}$	
— Engelhardtshoff	21	
— Hilchensfehr	19	
— Neucermühlen	15	
— Riga	11	
	<hr/>	
	107 $\frac{1}{2}$	
	<hr/>	
	240 $\frac{1}{4}$	
W. Riga n. Olai	19 $\frac{1}{2}$	
— Olai n. Mitau	19 $\frac{1}{2}$	

Von Dorpat nach Reval über Jeme.

Von Dorpat auf der St. Petersb. Poststraße b. Jeme	133 $\frac{1}{2}$
b. Warjel	21
— Hohenkreuz	26 $\frac{1}{2}$
— Pöddrus	26
— Loop	22 $\frac{1}{2}$
— Kaschal	23 $\frac{1}{2}$
— Jeglecht	25
— Reval	23
	<hr/>
	301

Von Dorpat nach Reval über Moissama und Cardis.

Von Dorpat bis Moissama	26
— Cardis	34
— Pantifer	37
— Pöddrus	32
Von Pöddrus bis Reval auf der Poststraße, die von Jeme aus nach Reval führt	94
	<hr/>
	223

Anzeige der vorzüglichsten Jahrmärkte.

Sollten einige fehlen oder unrichtig angegeben sein, so wird um desfallsige Anzeige gebeten.

Anken im dörptschen Kreise, den 14. und 15. Sept. — Arensburg, vom 6. bis zum 16. Febr., und vom 1. bis 3. Oktober. —

Von Dorpat über Wolmar nach Pernau.

Von Dorpat bis Wolmar	132 $\frac{1}{2}$
— Ranzen	23 $\frac{1}{2}$
— Rujen	22 $\frac{1}{2}$
— Moiseküll	21 $\frac{1}{2}$
— Kurfund	23 $\frac{1}{2}$
— Curri	19 $\frac{1}{2}$
— Pernau	18 $\frac{1}{2}$
	<hr/>
	262 $\frac{1}{2}$

Der gerade Weg über Helmet nach Pernau beträgt 180 Werst, jedoch ohne Stationen.

Von Dorpat nach Fellin 99 Werst, ohne Stationen.

Von Dorpat über Walk und Werro nach Pleskau.

Von Dorpat auf der Poststraße bis Gulben	91 $\frac{1}{2}$
— Lips	20
— Menzen	21 $\frac{1}{2}$
— Sennen	21 $\frac{1}{2}$
— Werro	29
— Neuhausen	27 $\frac{1}{2}$
— Pertschur	18
— Isborsk	20
— Korli	19
— Pleskau	19
	<hr/>
	286 $\frac{1}{2}$

Der gerade Weg von Dorpat nach Werro beträgt 65 Werst, und von Dorpat über Werro nach Pleskau 165 Werst.

Abia im Kirchspiele Hallist, den 2. Sept. — Audern im perrnauischen Kreise, den 18. Sept. — Aahof im schwaneburgischen Kirchspiele, den 19. Sept. — Alt-Schwaneburg im Schwaneburgischen Kirchspiele, den 8. Sept. — Dorpat, den 7. Januar 3 Wochen, den 29. Juni, den 8. Sept., den 2. Sept. — Erla im Erlaschen Kirchspiele, den 24. August. — Fellin, den 2. Febr. 8 Tage, Ostermarkt 8 Tage nach Gründonnerstag, dauert 1 Tag, 22. Juni 24. u. 25. Sept. — Fennern, den 20. und 21. Sept. — Golgofsky im tirfenschen Kirchspiele, den 21. Sept. — Helmet, den 15. August. — Hoppenhof, den 9. Okt. — Hohenbergen im Alt-Pebalgischen Kirchspiele, den 21. Sept. — Kurfund im Kirchspiele Sara, am 29. August. — Kirrempäh im Ringenschen Kirchspiele, den 17. und 18. Sept. — Kortenhof im Alt-Schwaneburgischen Kirchspiele, den 15. Sept. — Kustifer, im oberpahlenschen Kirchspiele, den 15. Oct. — Marienburg, den 15. August. — Menzen im Kirchspiele Harjel, den 10. Sept. — Moisekats, im Kirchspiele Pölwe, den 10. August. — Mühlenhof, im Kirchspiele Camby, den 15. und 16. Okt. — Neuhausen, den 29. Sept. — Neu-Laitzen, den 10. Septbr. — Oberpahlen, den 15. Sept. — Pernau, vom 13. Juli bis 3. August. — Pasterat Pölwe, den 8. Sept. — Ramkau im Neu-Pebalgischen Kirchspiele, den 24. Sept. — Rogosinski, auf dem Hoflager Lugnik, den 6. Okt. — Raue, im Raugeschen Kirchspiele, den 8. Sept. — Rappin, den 4. und 5. Sept. — Sennen, im Kirchspiel Raue, den 21. Sept. — Schloß Karfus, im Fellinschen Kreise, den 2. Juli. — Schloß Tarnast, den 6. und 7. Oct. — Schreibershof, im Marienburgischen Kirchspiele, den 19. Sept. — Tschorna Diewna, zum Gute Flemmingshof gehörig, den 10. und 11. Nov. — Walk, den 24. Juni, 10. August, 29. Septbr. und den 27. Decbr. bis 5. Januar. — Werro, den 2. Februar, den 22. Febr. 8 Tage, den 24. Juni, 24. Sept. und 10. Nov. — Wastemoise im Groß St. Johannischen Kirchspiele, den 2. und 3. Okt. — Wolmarshof bei Oberpahlen, den 10. Okt. — Wagenfüll, im Helmerschen Kirchspiele, den 6. Sept.

Verzeichniß

der Preise für Krepost-Stempel-Papier nach den Summen, welche in den Krepost-Actien und andern Abmachungen verzeichnet sind.

Ein Bogen kostet:

von	151 R.	bis	300 R. S. M.	—	90 R. S.
„	301 —	—	900 —	—	1 R. 80 —
„	901 —	—	1500 —	—	3 — — —
„	1501 —	—	2000 —	—	4 — — —
„	2001 —	—	3000 —	—	6 — — —
„	3001 —	—	4500 —	—	9 — — —

von	4501 R. bis	6000 R. S. M.	12 R. S. M.
"	6001 — —	7500 — —	15 — —
"	7501 — —	9000 — —	18 — —
"	9001 — —	10000 — —	21 — —
"	10001 — —	12000 — —	24 — —
"	12001 — —	13000 — —	27 — —
"	13001 — —	15000 — —	30 — —
"	15001 — —	18000 — —	36 — —
"	18001 — —	21000 — —	42 — —
"	21001 — —	30000 — —	60 — —
"	30001 — —	45000 — —	90 — —
"	45001 — —	60000 — —	120 — —
"	60001 — —	90000 — —	180 — —
"	90001 — —	120000 — —	240 — —
"	120001 — —	150000 — —	300 — —
"	150001 — —	225000 — —	450 — —
"	225001 — —	300000 — —	600 — —
"	300001 — —	und weiter	1200 — —

Krepost-Acten bis zum Betrage von 150 R. S. M. können auf Stempel-Papier-Bogen von 30 Kop. S. M. geschrieben werden.

V e r z e i c h n i s s
der Preise des Papiers zu Leihbriefen und Wechselfn nach den in selbigen verschriebenen Summen.

Ein Bogen kostet:

von	— —	bis	150 R. S.	— 30 R. S.
"	151 R. —	300 — —	— 90 — —	— — — —
"	301 — —	900 — —	1 R. 80 — —	— — — —
"	901 — —	1500 — —	3 R. — — — —	— — — —
"	1501 — —	2000 — —	4 — 20 — — — —	— — — —
"	2001 — —	3000 — —	6 — — — — — —	— — — —
"	3001 — —	4500 — —	9 — — — — — —	— — — —
"	4501 — —	6000 — —	12 — — — — — —	— — — —
"	6001 — —	7500 — —	15 — — — — — —	— — — —
"	7501 — —	9000 — —	18 — — — — — —	— — — —
"	9001 — —	10000 — —	21 — — — — — —	— — — —
"	10001 — —	12000 — —	24 — — — — — —	— — — —
"	12001 — —	13000 — —	27 — — — — — —	— — — —
"	13001 — —	15000 — —	30 — — — — — —	— — — —

Leihbriefe und Wechsel über mehr als 15000 R. S. M. sind auf mehrere Bogen zu schreiben.

Das heimliche Klage lied.

Ich heiße Flipp, habe ein braves Weib, zwei Söhne, drei Töchter, und jährlich im Durchschnitt ein Einkommen von zwei Tausend fünf Hundert Rubel.

Als ich mich verheirathet hatte, ging mein väterliches Erbe für die ersten Einrichtungen drauf. Ich wollte der jungen Frau Freude machen; kaufte ein neues Haus, mbs blirte es ganz artig; in Küche und Keller durste nichts fehlen; hielt auch Pferd und Droschke und fuhr meine Frau bald dahin, bald dorthin spazieren.

Endlich kamen Kinder. Der Frau that das Fahren nicht mehr wohl. Ich dachte, wenn Kinder kommen, muß man sparen. Ich schaffte Pferd und Droschke ab, und doch ersparte ich nichts. Mein Nachbar Flapp brachte es mit seinem Verdienst jährlich kaum auf funfzehn Hundert Rubel und doch legte er jährlich immer zwei Hundert Rubel auf Zinsen.

Ich weiß nicht, wie er es macht! sagte meine Frau. Hast du Muth es zu machen, wie er? fragte ich. Wir gingen Sonntags drauf zum Nachbar Flapp zum Besuch, und nach diesem und jenem Gespräch kamen wir auf Deconomie zu reden.

Wir schränken uns ein, sagte Frau Flapp, die Zeiten sind schlecht. Alles ist theuer. Aber man richtet sich ein. Wir essen uns satt. Wenn's auch nicht immer den Gausmen kizelt, ist's doch dem Magen gesund. Morgens, schon seit vielen Jahren, trinken wir keinen Kaffee mehr, eine kräftige Suppe thur's auch, und wir sind gesund dabei. Kaffee und Zucker wird alle Jahr theurer, unsre Suppe behält den gleichen Preis. Mittags Gemüse und Fleisch; Abends kalte Küche und Suppe. Wir leben dabei Alle recht wohl und sind vergnügt. So bestehen wir bei unsrer geringen Einnahme. Die schönsten Leckerbissen schmecken doch nicht so süß, als die Sorge, woher Geld nehmen, bitter schmeckt.

Als wir heim kamen, sagte meine Frau: Es ist schon gut, Ersparen können wir etwas; aber gar zu hündisch leben von trockenen Brosamen, ist auch kein Leben. Man ist nur Einmal in der Welt, warum sich Alles versagen? Wir mischen unsern Kaffee stark mit Eichorien, nehmen Sirup statt des theuern Zuckers, dann ist er so wohlfeil

als die Suppe der Frau Flapp, und es ist doch immer noch Kaffee; und Mittags können wir eine Nebenspeise ersparen.

Und es geschah also. Meine Frau machte allerlei kleine Einschränkungen. So lebten wir ein paar Jahr, und doch konnten wir nichts zurücklegen. Wir hatten Kinder, die Kinder wollten Kleider; die Schneiderin kam nicht aus dem Hause; da mußte eine Kinderwärterin seyn, und Gott weiß, was sonst noch Alles!

Herr Flapp, der Nachbar, hatte auch fünf Kinder, und am Ende jedes Jahres gab er seine zwei Hundert Rubel auf Zinsen. Ich weiß nicht, wie er's macht! sagte meine Frau. Hast du Muth, es zu machen wie er? fragte ich. Wir machen ihm wieder einen Besuch. Das Gespräch kam bald auf die Wirthschaft.

Lieber Gott, sagte Frau Flapp, es geht bei den vielen Kindern besser als ich dachte. Man hat viel zu thun, die Zeit ist kurz; aber man richtet sich ein. Es geht Alles bei uns pünktlich nach der Uhr. Um fünf Uhr auf, um sieben Uhr zur Suppe, um ein Uhr zu Tisch, um acht Uhr zum Abendessen, und um zehn Uhr zu Bett. So im Winter, so im Sommer. Es ist unglaublich, Frau Nachbarin, wie viel man in Einem Tage thun kann, wenn Alles zu seiner besonderen Stunde gethan wird. Dabei haben wir strenge Hausordnung. Bei uns hat Alles seinen Platz und Ort. Da wird nichts verloren, nichts verlegt. Da verliert man keine Zeit mit dem Suchen des fort und fort verlegten Schlüssels. Ich wollte im Dunkeln jede Kleinigkeit finden. So habe ich meine Zeit übrig. Aus langer Weile mache ich den Kindern Kleider; ich brauche keine Kindermagd, keine Schneiderin.

Wir gingen heim. Denk an's Schlüssel suchen! sagte ich zu meiner Frau. Sie verstand mich. Eine Zeitlang ging bei uns Alles pünktlich nach der Uhr; Alles hatte seinen Ort und seine Zeit. Aber nach und nach mußten doch schon wieder die Schlüssel gesucht werden. Die Kinder wuchsen, man ward nicht fertig; man hatte nicht Raumes genug. Eine Kindermagd ward unentbehrlich, und doch hatte meine Frau vollauf zu thun. So vergingen einige Jahre. Ich trate nichts Erspartes zurück, und doch arbeitete sich meine Frau außer Odem.

Herr Flapp ging seinen alten Gang, und legte jedes Jahr ersparte zwei Hundert Rubel zurück.

Ich weiß nicht, wie er's macht! sagte meine Frau; seine Kinder sind alle wohl gekleidet; er hat noch immer geringe Einnahme, und legt doch zurück.

Wir besuchten den Nachbar wieder, und wunderten uns, wie er bei so vielen Kindern und schlechter Einnahme gut bestehen könne!

Warum nicht? sagte er. Was man auf einer Seite verliert, gewinnt man auf der andern. So lange meine Frau noch keine, oder nur wenig Kinder hatte, ging ich zuweilen in den Klubb, und meine Frau gab dann und wann Besuche, und lud Visiten ein zum Thee. Jetzt bleiben wir daheim. Denn Eltern haben keine bessere Gesellschaft als gute Kinder. Und ist gutes Wetter, so gehen wir alle mit einander spazieren, und thun uns wohl, und solch ein Spaziergang kostet nicht halb so viel als sonst eine Theegesellschaft. Die Visiten nahmen also ab. Meine Frau brauchte weniger Kleider, Bänder und Trararum. Die Visitenstube war uns unnütz; wir mietheten sie aus, und der Miethzins verschaffte unsern Kindern jährlich neue Kleider. Wir haben auch weniger Meubles zu erhalten, weniger zu puhen und zu seggen, und das erspart mehr, als man glaubt.

Wir gingen heim. Das Ding läßt sich versuchen. Auch bei uns nahmen allmählich die Visiten ab; wir gaben weniger Besuche. Wir gewannen viel kostbare Zeit, viel kostbares Geld, und wurden unsrer Kinder froh. Aber die Kinder wuchsen; die Knaben wollten Bücher und Schulgeld; die Mädchen Clavier und Tanzstunden — das Geld ging wieder drauf. Es währte ein paar Jahr, und wir hatten nichts erspart.

Mein Nachbar Flapp aber that, wie gewohnt, alljährlich seine ersparten zwei Hundert Rubel auf die Seite. Und doch gingen seine Knaben zur Schule; seine Töchter tanzten recht artig und spielten auch das Clavier. Ich weiß nicht wie er's macht! Kann er denn hexen? sagte meine Frau.

Wir wollen sehen! sagte ich, und wir gingen zu ihm.

Nein, sagte Flapp, wir machens ohne Hexerei. Aber wir richten uns ein. Unsrer Mädchen helfen in der Wirthschaft; jede hat vier Wochen lang Küche und Keller zu

beforgen; unterdessen näht und flickt die andere. Die Arbeiten sind gehörig vertheilt, und so arbeitet eins dem andern in die Hände ohne Verwirrung. Da nun ihrer viele arbeiten, hat jeder von uns wenig zu thun. Unser ältester Sohn hat Stunden beim Tanz; und Claviermeister. Er würde ja vergessen, was er lernt, wenn er's nicht auch zu Hause fleißig wiederholte. Aber an und für sich selbst thut's der flatterhafte Bursche nicht. Daher nehmen wir ihn bei seiner Ambition. Wir machen ihn zum Hauslehrer. Er giebt seinen Schwestern Tanz; und Clavierstunden und seinem Bruder Unterricht im Latein und Rechnen und dergleichen. Was er einen Tag als Schüler lernt, lehrt er den anderen Tag im Hause als Lehrer. Um ein guter Lehrer daheim zu seyn, muß er aufmerksamer in der Schule seyn, als die andern. So rückt es vorwärts. Und wir Alten haben denn unsre Lust dabei und helfen nach. Das haben wir gleich anfangs eingeführt, und jeder freute sich anfänglich, und that's mit Vergnügen, weil's neu war. Jetzt ist's alt, aber Gewohnheit; und Gewohnheit ist die halbe Natur.

Wir gingen heim. Aber das Stückchen konnten wir nicht nachspielen; es war zu schwer, weil wir's nicht gleich anfangs so eingerichtet hatten. Man war es anders gewohnt, und Gewohnheit ist die halbe Natur.

Freilich lernten meine Söhne fleißig; aber Klapp's Söhne auch. Ich schickte meinen Sohn auf die Universität. Herr Klapp schickte seinen ältesten, der gewiß so viel gelernt hatte als der meinige, zu einem Handwerker in die Lehre.

Ei, ei, Herr Klapp, warum thut Ihr das? fragte ich ihn, Warum nicht? antwortete er. Ich habe immer gern Zwickel und Mühle in meinem Leben beisammen gehabt. Mein Sohn soll erst ein Handwerk lernen, dann kann er sich jederzeit redlich mit der Handarbeit nähren, wenn die Kopfarbeit nichts einbringen will, oder ein Unglück ihn von der Stelle wirft.

Sobald er ausgelernt hat, schicke ich ihn als Handwerksburschen auf die Universität, hat er ausstudirt, so soll er die Welt kennen lernen, und auf Reisen gehn, nach Frankreich und England. Reisen kostet Geld; er kann sich durch sein Handwerk verdienen, mit dem Er-

sparten wieder als Gelehrter das Sehenswürdige besuchen. Dann kommt er, etliche zwanzig Jahre alt heim, liegt mir nicht zur Last, und treibt, was ihm am meisten einbringt; ist hartes Leben gewohnt, weiß sich nach der Decke zu strecken, und wird ein braver, geschickter, angesehener Bürger, Gatte und Hausvater.

Der Einfall war nicht übel. Ich sagte ihn meiner Frau. Sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Mein, lieber Klipp, sprach sie, unser Sohn soll studieren, werde er dann Doctor oder Advocat, er wird sich redlich nähren, und eine Frau bekommen mit Vermögen. Wer will seine Tochter einem Handwerker geben? Ich sagte den Einfall meinem Sohn. Er antwortete: Papa, Sie spaßen. Ein's gelernt, und das recht. Zweierlei lernen heißt Pfuscher in beiderlei werden. Ich ließ es gehen. Der Sohn auf der Universität kostete Geld, Tausend Rubel reichten jährlich dafür kaum aus. Meine Töchter kosteten mir noch mehr. Sie hatten das mannbare Alter erreicht; sie mußten jetzt besser gekleidet gehn; sie hatten ihre Gesellschaften, sie wurden auf Bälle und Concerte geführt. Man fand sie sehr artig. Wir sparten, wo zu sparen war, aber die Mädchen mußten bald neue Hüte, bald neue Bänder, bald neue Schuhe haben. In den gleichen Kleidern konnten sie doch nicht immer erscheinen. Wahr ist's, das Meiste schneiderten und näheten sie sich selbst; aber Faden und Nadel, Band und Spitzen, Indienne und Musselin konnten sie doch nicht selbst machen. Ich sparte, und gebrauchte richtig alle Jahr zwölf Hundert Rubel mehr, als ich einnahm.

Herr Klapp ging Jahr aus Jahr ein seinen alten Gang, und legte richtig jährlich seine zwei Hundert Rubel bei Seite. Und doch waren seine Töchter recht artig und geschmackvoll gekleidet, und an Anbetern fehlte es ihnen so wenig als meinen Töchtern. Ach, sagte Herr Klapp zu mir, Mädchen, sind sie nur nicht so häßlich wie die Sünde, haben immer ihre Anbeter. Dafür darf man gar nicht sorgen. Es ist natürlich. Meine Töchter haben eben nicht gar seine Bildung; gehen nicht stark in die Komödie und lesen keine Romane; machen sich am Clavier ihre Concerte daheim, und besuchen ihre Gespielinnen und werden besucht; aber regelmäßige Gesellschaften, dar'aus wird nichts. Ein Mädchen, das noch nicht weiß, ob

ste es immer so haben kann, soll sich nicht an solches Leben gewöhnen. Häuslichkeit und Sittsamkeit ist die schönste Empfehlung des Mädchens, Kenntniß und Fleiß die schönste Empfehlung des Knaben. **Das ist der große Fehler unserer Zeit in Haus und Schule, daß man das Mädchen mehr für die kurze Zeit des Brautstandes, als für die lange Zeit des ehelichen Lebens erzieht.** Wir haben immer charmante Bräute, aber meistens auch sehr unbedeutende Hausfrauen. Das Mädchen vor und nach der Hochzeit ist so verschieden wie Sommer und Winter.

Der Mann hat Recht, dachte ich, und sagte es meiner Frau. Er hat Recht, sagte sie, aber wir haben auch Recht. Er hat Geld genug zusammen gekaufert; seine Töchter bekommen schon Männer. Wir haben aber nicht so viel Vermögen; unsre Töchter müssen daher nicht durch ihr Geld, sondern durch ihre persönlichen Vorzüge gefallen. Seinen Töchtern spürt man schon von selbst nach. Wir müssen unsre viel öffentlich zeigen in Gesellschaften, Concerten, Bällen und dergl., sonst bleiben die armen Mädchen sitzen.

So mußt ich's lassen, das Uebel war einmal da. In einem und demselben Jahre wurden Flapp's Töchter an brave und geschickte Männer verheirathet. Meine Töchter saßen noch immer zu Hause oder in ihren Gesellschaften. Liebhaber hatten sie genug, aber eben darum keine Bräutigams. Ein Mädchen, das von den jungen Herrn zuviel genannt, zuviel fetirt wird, ist schon ein halb entweihetes Heiligthum, und der rechtschaffne Mann, der eine Gattin sucht, sucht sie lieber in der stillen Heirath, als auf dem Tanzboden. Mancher junge Mann, der eben nicht beim Mädchen aufs Geld sieht, will doch darum kein Mädchen, das von eiteln Müttern an allerlei Zerstreuungen und kostspielige Vergnügungen gewöhnt ist, die er nicht fortsetzen kann oder mag. Nimmt er endlich auch ein Mädchen ohne Vermögen, so will er, daß sie ihm wenigstens das seinige erhalte. Und er hat Recht.

Wie gesagt, meine Töchter kosten mir noch jetzt viel Geld; mein Sohn kostet Geld; während die in Gesellschaften prunken, esse ich mit der Mutter daheim Kartoffeln. Und doch reicht mein Einkommen nicht aus. Ich habe

alle Jahr Tausend Rubel zuerbüßt, und mein Haus habe ich deswegen schon vor drei Jahren verkauft, und wohne zur Mieth.

Mein Nachbar Flapp, sobald seine Töchter verheirathet waren, nahm auch eine andere Lebensweise an. Er kaufte sich eine kleine Gelegenheit auf dem Lande, hält Pferd und Droschke und legt auch jährlich nicht mehr zwei Hundert Rubel zurück. Wozu das? sagte er zu mir: Ich habe mir durch zwanzigjährige Sparsamkeit beinahe dreißig Tausend Rubel zurück gelegt, habe daher jetzt jährlich achtzehn Hundert Rubel zu verzehren. Meine Frau und ich sind einfaches Leben zwar gewohnt; aber wir werden doch endlich alt. Ich bin sechs und fünfzig, meine Frau ist drei und vierzig. So lange wir jung waren, schmückte uns alles wohl. Nun aber die Zähne anfangen stumpf zu werden, müssen wir durch Kunst vergüten, was die Natur verfaßt. Wir essen besser, fahren fleißig spazieren, besuchen unsre Kinder und wiegen unsre Großkinder auf dem Schoß. Das ist ein Leben, ja Herr, ein Paradies! Der himmlische Vater wolle es uns lange so abnennen.

Also sprach er, und in seinem Auge glänzte eine Thräne. In dem meinigen glänzte auch eine Thräne. Ach, es war keine Freudenthräne. Ich sage kein Wort mehr. Mein Alter ist nicht glücklich. Darum mache ich meine Geschichte bekannt. Sie kann nützlich werden. Meinen Namen Flapp habe ich erdichtet; aber nicht mein Schicksal. Es ist das Schicksal vieler Männer. Sie singen mein Klagelied; aber jeder in seiner eignen Weise.

Gedensprüche des weisen Meisters Haycar an seinen Neffen.

Erinnere dich, mein Sohn, daß man in der Jugend ehrerbietig sein müsse, um im Alter geehrt zu werden.

Neige stülm das Haupt zur Erde und verfolge stetig den Pfad der Tugend.

Wenn du sprichst, so thue es nicht überlaut; denn könnte man mit Geschrei Häuser bauen, so würde sich der Esel große Palläste erbaut haben.

Erzähle nie, mein Sohn, was du gesehen, nie was du gehört hast; wird ein geheimes Wort in deinem Weisheit gesprochen, so lasse es in deinem Herzen begraben sein,

und hüte dich es Jemand mitzutheilen, damit es nicht zu einer glühenden Kohle werde, die deine Zunge verbrenne, und du nicht vor Gott und Menschen zum Hohn werdest. Höre denjenigen, der mit dir spricht, geduldig an, und unterbrich ihn nicht: man beginnt kein Gespräch mit Antworten.

Der lieblose Mensch gleicht einem unfruchtbaren Baum, der aller Aeste, Blätter und Blüthen beraubt ist. Sei du vielmehr wie der am Rande eines Baches und an den Landstraßen gepflanzte Baum: er bietet seine schmackhaften Früchte den Reisenden, und die Thiere der Wüste nehmen zu seinem schützenden Schatten ihre Zuflucht.

Gleiche nicht dem Mandelbaum, der sich früher als alle Bäume belaubt, und am spätesten Früchte trägt; gleiche vielmehr dem Maulbeerbarm, der sich am spätesten belaubt und schon früh reife Früchte bringt.

So lange deine Füße mit Schuhen bedeckt sind, schreite furchtlos über die Dornen hin, und ebne deinen Stöhnen und Entkeln den Pfad.

Sei streng deinen Kindern; denn Strenge ist bei der Erziehung das, was der Dünger für den Landbau und der Zügel für das Pferd ist.

Bei stillem Wetter mußt du dein Schiff ausbessern, sonst ist ein Schiffbruch unvermeidlich, wenn sich der Sturm erhebt.

Ich habe dann und wann Barmuth und Myrrhen gekostet, mein Sohn, habe aber nichts bitterer gefunden als Armuth.

Veneide niemals den Reichthum eines Andern, und freue dich nie über das Unglück deines Nachbarn; das Unglück kann auch dich treffen.

Hindre den Feind durch deine Wohlthaten dir zu schaden. Stirbt er, so freue dich nicht darüber, denn du wirst bald bei ihm sein; vielleicht dasselbe Grab mit ihm theilen.

Einem Mann in den Tagen seiner Macht muß man so wenig Trost bieten, als einem Flusse zur Zeit des Austritts aus seinen Ufern.

Sprich nicht: Mein Herr ist ein Thor, ich allein bin klug! Ein Schaf, mein Sohn, das zu weit läuft und sich von dem Hirten entfernt, der es schützt, wird dem Wolf zur Beute.

Eben so eifrig, wie du die Gesellschaften derjenigen suchen mußt, die in der Furcht Gottes wandeln, eben so eifrig mußt du auch die Thoren fliehen, die dich auf ihre verderblichen Pfade leiten würden.

Es ist besser in Gesellschaft eines verständigen Mannes Steine von einem Orte zum andern zu tragen und die mühseligsten Arbeiten zu verrichten, als mit einem bösen Menschen die köstlichsten Weine zu trinken. O, mein Sohn, schütte deinen Wein lieber auf das Grab rechtschaffner Menschen, als daß du ihn mit Lasterhaften trinkst.

Gieb niemals deinen ersten Freund auf; denn du würdest sonst den zweiten nicht lange behalten.

Die Blindheit des Herzens ist tausendmal schlimmer als die der Augen. Ein Mensch, der des Augenlichts beraubt ist, kann allmählig seinen Weg wiederfinden; aber derjenige, dessen Verstand blind ist, kehrt von seinem einmal eingeschlagenen Irrwege schwer wieder auf den richtigen Pfad zurück.

Der Unwissende stößt an einen Stein und fällt; der Weißändige strauchelt, fällt aber nicht; und fällt er, so steht er wieder auf. Befällt ihn eine Krankheit, so weiß er sich selbst zu heilen; gegen die Krankheit des Unverständes giebt es kaum ein Mittel.

Der wahre Weise thut seine Weisheit mit der Zunge, den Augen und mit den Händen kund.

Deutsche Zugabe.

Derjenige, welcher Geld borgt um zu bauen, baut um zu verkaufen.

Wer der Slave seines Bauches ist, bringt zwei schlaflose Nächte zu: die eine, weil sein Magen voll ist, die andere, weil er leer ist.

Jeder Berg hat seinen Abhang.

Hoffnung erhält, wenn Unglück fällt.

Welches ist das beste und glücklichste Haus?

Darauf antwortet:

Solon. Das beste Haus scheint mir dasjenige, in welchem das Geld ohne Ungerechtigkeit erworben, ohne Mißtrauen aufbewahrt und ohne Neue ausgegeben wird.

Vias. In welchem der Hausvater, sein selbst wegen, sich eben so verhält, als außerhalb, des Geseßes wegen.

Thales. In welchem der Hausvater die größte Mühe hat.

Kleobulos. In welchem der Hausvater mehr geliebt als gefürchtet wird.

Pittakos. Das beste Haus scheint mir das, in welchem weder was Ueberflüssiges noch was Nothwendiges vermisst wird.

Zum Nachrechnen.

Wie lange braucht man um eine Billion zu zählen?

Antw. 19,000 Jahr, Tag und Nacht gerechnet. Denn, kommt man in der Minute auf 100, so kommt man in einer Stunde auf 6,000; folglich in einem Tage von 24 Stunden auf 144,000, und in einer Woche von sieben Tagen auf 1,008,000, in einem Jahr von 52 Wochen auf 52,460,000, und in 19,000 Jahren auf 995,905,000,000 welches noch keine volle Billion ausmacht; und hiebei müßte man, was doch nicht sein kann, die größten Zahlen eben so geschwind wie die kleinern aussprechen können.

Ehemals mußte jeder Hauseigenthümer jährlich den siebenten Theil seines Mieth-Ertrages als Zinssteuer contribuiren; jetzt soll er den sechsten Theil abgeben, wills aber von seinem Eignen nicht zahlen. Um wieviel muß er den Mieth-Ertrag steigern, damit er sein Einkommen ungeschmälert behalte?

Wieviel Eier hast du in deinem Korbe? fragte Jemand ein Bauermädchen. Diese entgegnete rasch: Zwei Drittel davon, sind fünf mehr, als die Hälfte beträgt! Wieviel Eier waren im Korbe?

Ein Gutsbesitzer hat 99 Stück Hünervieh, unter dem so viele Hähne sind, daß auf 10 Hennen immer ein Hahn kommt. Wenn nun jede Henne monatlich 20 Eier legt, und sieben Monate hindurch; und jedes Stück Hünervieh jährlich 1 Klotz Gerste verzehrt, das Loß zu 3 Rbl. 50 Kop. gerechnet; und jedes Ei mit 2 Kop. bezahlt wird: bringt der Hühnerhof Schaden oder Vortheil?

Ein Mann hatte sieben Kinder zu einem Vermögen von 4900 Rbl. Die jüngern Kinder hahen ihn, ein Testa-

ment zu machen, nach welchem sie mehr bekämen als die ältern. Dem guten Vater kam das zwar hart an, weil er Alle liebte nach gleichem Herzen. Weil sie ihm aber keine Ruhe ließen, und die ältern Brüder es auch zufrieden waren, so machte er folgende Verordnung:

Der älteste Sohn soll von dem ganzen Vermögen 100 Rub. zum Voraus haben, und von dem übrigen den achten Theil. Und so soll jeder jüngere um 100 Rub. mehr bekommen, als der ihm eben vorangehende ältere, und noch den achten Theil des jedesmaligen Restes; der siebente aber, soll mit dem letzten Rest zufrieden sein.

Nun beliebe der geneigte Leser seine Rechenkunst in Bewegung zu setzen, um die Klugheit und Gerechtigkeit eines Vaterherzens zu bewundern.

Kalender-Geschichten und Anekdoten.

Vor vielen Jahren lebte in Paris ein deutscher Zuckerbäcker; dieser hieß F i d e l b e r g e r, und hatte seinen Namen in großen Buchstaben über dem Laden. Er verstand seine Kunst, hatte reichen Zuspruch, und darum ließ sein Nachfolger den beliebten Namen, als Firma, über seinem Laden, obgleich er ihn nicht selber trug. Der dritte Eigenthümer des nämlichen Ladens schmückte Alles zierlicher auf, riß auch die verbliebene Firma weg, die ihm ohnehin gegen alle Rechtschreibung zu verstoßen schien, ließ auf das Schild einen Hirten bei seiner Heerde malen, und dazu die Unterschrift: Au fidel berger. Wie manche antiquarische Untersuchung mag an das Namensschicksal dieses deutschen Zuckerbäckers zu Paris erinnern.

Der Graf Hohenwarth, der als Erzbischof von Wien starb, war als Kanonikus Lehrer des Kronprinzen Franz, und nach dessen Großjährigkeit Bischof von St. Pölten. Franz, der Kaiser, hängte das Bildniß des Grafen zum dankbaren Andenken in einem seiner Zimmer auf. Als Cardinal Migazzi, Erzbischof von Wien, gestorben war, kam Graf Hohenwarth nach der Residenz, den kirchlichen Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen. Er machte dem Kaiser seine Aufwartung, und war freudig überrascht, bei demselben sein Portrait zu finden. Der Kaiser bemerkte dies, und sagte, auf das Gemälde deutend: Wer mag das wohl

sein? Mit bescheidenem Lächeln erwiderte der Graf: Wenn ich nicht irre, so ist dies der Bischof von St. Pölten. Der Kaiser faßte die Hand des Grafen, schüttelte sie und sagte: Sie haben sich doch geirrt; es ist der Erzbischof von Wien!

Wieviel Dankbarkeit glüht in der Brust eines Schülers, wenn der Lehrer nur weiß, daß er des Schülers wegen da ist. Umgekehrt ist's — umgekehrt.

Die schöne Tochter eines reichen Kaufmanns in Amsterdam hatte so viele Freier, wie weiland Penelope. Die Wahl wurde schwer; der Vater ladete Alle zu einem Gastmahl, und der Zufall sollte entscheiden. Nach Tisch kam die beliebte Tabackspfeife, und zierliche Schwefelholzchen standen in einem silbern Behältnisse zum Anzünden bereit. Fast alle Gäste warfen nach angezündeter Pfeife den Rest des Zündholzchens weg; nur ein junger Kaufmann, der die Liebe zur schönen Tochter gar verstoffeln im Herzen verborgen hielt, löschte das seinige aus und legte den Rest in das Behältniß zurück. Diese einfache Handlung entschied die Wahl; der Sparsame empfing die Hand der Tochter. Die Zukunft brachte und mehrte Liebe und Reichthum, und rechtfertigte den Schluß des Holländ. Psychologen.

Der Graf Fitz-William hatte, wie andre große Herrn, seine Freude an der Jagd; und wenn es Winter war, ließ er gewöhnlich Jäger, Pferde und Hunde im freien Felde, auf einem besondern Acker sich versammeln. Als nun im Frühling der Schnee wegging und ringsum die junge grüne Saat aufwachte, da blieb das Jagdfeld braun und grau, und der Pächter kam mit betrübtem Antlitze zum Grafen und klagte bescheiden, sein Acker sei verdorben und werde wenig oder gar keine Frucht bringen. Dem Grafen leuchtete das ein. Gut, sagte er, laß den Schaden schätzen und ich ersetze ihn. Das that der Pächter; ein Nachbar wurde zu Rath gezogen, und der Graf zahlte ohne Widerrede 50 L. Sterl., wie der Nachbar den Schaden angeschlagen hatte. Der Sommer ging vorüber, und der Graf, dessen Herz um 50 L. St. leichter war, hatte den Pächter und den Acker fast vergessen. Da kam der Herbst und mit ihm der Pächter. Nun, redete ihn der Graf an, siehe ich noch immer in eurer Schuld?

Und wenn der günstige Leser der Graf gewesen wäre, so hätte er vielleicht ein verdrießlicheres Gesicht dazu gemacht, als dieser. Der Pächter aber zog einen schweren Beutel heraus, bat höflich um Verzeihung, er habe sich voriges Frühjahr geirrt; die zertretene Saat auf dem Acker sei wunderbarer Weise noch üppig in die Höhe gewachsen und gerade da am reichlichsten, wo es ausgesehen habe, als ob die Hufe der gräßlichen Pferde den größten Schaden angerichtet hätten; er bringe also hier die 50 L. St. wieder, der Herr Graf möge nichts für ungut nehmen. Das that der Graf nicht. So hatte ihn noch keine Jagd und kein Hoffest gekreuzt, als die 50 L. St., die jetzt der Pächter vor ihm auf den Tisch legte, und inniger hatte er noch keinem Freunde die Hand gegeben, als er sie jetzt dem Pächter drückte. Als aber der Graf und der Pächter wie zwei Edelleute, von einander gingen, gab der Graf dem Gehenden statt der 50 L. St. Hundert mit. Das, sagte er, hebe für Deinen ältesten Sohn auf, und sobald er volljährig ist, so sage ihm, wie du dazu gekommen bist.

Ein preussischer Obrist-Lieutenant, dessen Regiment aufgelöst war, ging Friedrich II. unaufhörlich um eine Wiederanstellung an, und ward endlich so zudringlich, daß der König verbot, ihn wieder vorzulassen. Kurz darauf erschien eine Schmähchrift gegen den Monarchen. So nachsichtsvoll Friedrich in dieser Hinsicht war, so fiel ihm doch der verwegne Ton des Verfassers so sehr auf, daß er 50 Fdrchsd'or ausbieten ließ für die Entdeckung des Verfassers. Der Obrist-Lieutenant ließ sich sogleich, unter dem Vorwand eines wichtigen Rapports, bei dem König melden, und wurde vorgelassen.

Sire, sagte er zum König, Sie haben 50 Fdrchsd'or Belohnung demjenigen versprochen, der Ihnen den Verfasser der Schmähchrift entdeckte würde. Der Verfasser bin ich; ich lege mein Haupt Ew. Majestät zu Füßen, aber halten Sie ihr königliches Wort, und senden Sie Frau und Kindern diese Belohnung. Geht nach Spanien, sagte Friedrich zu ihm, und wartet dort ab, was der gerechte Zorn Eures Souverains über Euch beschließen wird. Ich gehorche, Sire, aber die Belohnung? In zwei Stunden soll sie Eure Frau haben. Diesen Brief

nehmt ihr dem Kommandanten mit, der ihn erst nach dem Mittag: Essen öffnen soll.

Der Obrist: Lieutenant begab sich nach der Festung, die ihm zum Aufenthalt angewiesen war, und gab sich als Gefangener. Zum Dessert öffnete der Kommandant das Schreiben, welches also lautete:

Ich gebe dem Ueberbringer dieses Befehls, das Kommando von Spandau; er wird in Kurzem seine Frau und Kinder mit den 50 Friedrich's or ankommen sehen. Der bisherige Kommandant geht nach Magdeburg in eben dieser Eigenschaft zur Belohnung seiner Dienste.

Friedrich.

Ein Franzose schrieb an Jemand: Entschuldigen Sie, mein Herr, wenn ich Ihnen diesen Brief in Hemdsärmeln schreibe; die Hitze ist heute gar zu groß.

Ein Schuldenmacher sagte zu seinem Freunde: Ich möchte mich gern mit meinen Gläubigern sehen; aber ich fürchte, es wird an Stühlen fehlen.

Zwei Gassenbuben riefen einem Verwachsenen nach: Der hat einen Buckel, der hat einen Buckel! Aber dieser that, als habe er keine Ohren. Da fragte der eine Bube den andern: Weißt du, warum er sich nicht umsieht? „Nun?“ Weil er's schon weiß!

Vor eintger Zeit fand sich in Württemberg, wo viele Reste von den Römern aufgefunden werden, ein verstämmelter Stein mit den noch lesbaren römischen Buchstaben: Thus . . . Ara Habent Tent unt . . . Vis . . . Ver . . . F . . . R . . . ora. Der Pfarrer, ein Archäolog, sann lange über die Bedeutung der Fragmente nach, konnte aber nicht klug daraus werden, bis ihn einmal der Käster fragte, ob der Sinn der Worte nicht der sein könnte:

d' Hufare haben d' Händ und Fuß verfrora.

Alphons von Neapel liebte Geistes-Gegenwart und offenen Scherz. Ew. Majestät, sprach ein armer Doctor, ich bitte um Beistand gegen einen ungestümen Gläubiger, dem ich meine Schuld schon oft bezahlt habe. Er quält

mich dennoch fort und fort. Der Gläubiger ist ungerecht, antwortete der König, wer ist er? Mein bellender Wagen, Ew. Majestät, war die Antwort. Ich habe denselben Gläubiger, versetzte der König. „Aber Ew. Majestät haben auch, ihn zu befriedigen.“ Diese Antwort hatte Erfolg.

Ein wichtiger Advocat trat in den Rathssaal, und als er bemerkte, daß erst die jüngsten Räte versammelt waren, fing er sichtbar zu zittern an. Man fragte ihn um die Ursache, und er antwortete: Soll ich nicht beben vor dem jüngsten Gericht?

Auf dem Marsch gegen den Feind begriffen, hörte man bereits bei der Avantgarde Kanonendonner. Da rief ein alter Soldat aus: Hört, Kameraden! Heut wird schon wieder am Frieden gearbeitet!

Wie kommt es denn, fragte neulich ein Bürger seinen Nachbar, einen Bäcker, daß das Brot bei Ihnen immer kleiner ist, als bei dem andern dort? Das will ich Ihnen sagen, erwiderte der Bäcker, der da drüben nimmt mehr Teig dazu als ich.

Jemand fragte in eine Bude hinein: Kann man hier Rum kriegen? Der Besitzer antwortete verdrießlich: Ach was, hier wird nicht rumgekrochen!

Ein Kaufmann schickt seinen Markthelfer zum nahen Bäcker, ihm einen Kuchen zu holen, und giebt ihm einen Groschen, indem er ihm sagt, daß er sich für den andern Sechser auch einen geben lassen kann! Der gute Gottsfried kommt mit vollen Backen zurück, giebt seinem Herrn einen Sechser und sagt käuend: Sie hätten nur noch eenen.

Kaiser Maximilian der Erste fragte einst den Rath zu Nürnberg, durch welche Mittel die Menge rüstiger Bürger der Stadt in Ordnung gehalten werden könnte? Einer der Senatoren gab ihm zur Antwort: Durch freundschaftliches Benehmen und Ernst in Strafen.

Von einem jungen Herrn, der viele Schulden machte

und seine zahlreichen Gläubiger nicht befriedigte, pflegte Foote zu sagen: er sei ein vielversprechender junger Mann.

Ich habe mein Lebtag schon viele Lebtag erlebt, aber so ein Lebtag wie dieses Lebtag habe ich noch all mein Lebtag nicht erlebt! So rief ein alter Schuhmacher aus. Seit der Zeit nannte man ihn nur den Meister Lebtag.

Ein Baron sagte zu seinen drei Dienern, wer von ihnen die größte Lüge sagen könne, der solle eine besondere Belohnung haben. Hr. Baron, ich habe nie eine Lüge gesagt, versetzte der erste. Ich kann gar nicht lügen, sagte der zweite. Aber der dritte nahm jetzt das Wort und erklärte: Hr. Baron sie sagen beide die Wahrheit. Diesem wurde der Preis.

Naturgeschichtliche Bemerkungen.

Als ich mich auf einem Landgute befand, war auch Jemand dort, der die Trompete sehr geschickt und angenehm zu blasen verstand. Es war eines Tages von einem Fenster des Landhauses aus eine Mannigfaltigkeit von Thieren zu sehen: eine Kaze, ein Hund, Pferde, ein Esel, eine Hirschkuh, Rindvieh, eine Hühner-Schaar und noch verschiedene Vögel. Um den Eindruck, den die Musik auf diese Gesellschaft machen würde, zu beobachten, veranlaßte ich den jungen Trompeter, sich hören zu lassen. Die Kaze sah aus, als ob sie alle Musik der Welt für eine Maus hingegeben haben würde; sie schloß die Augen und schien einzuschlafen. Das Pferd blieb stehen und hob, gespitzten Ohren, den Kopf horchend in die Höhe. Der Hund setzte sich, wie ein Affe aufrecht und sah unverwandt auf den Spieler. Der Esel gab kein Zeichen der Empfindung und fraß ruhig fort. *Asinus ad Lyram.* Die Hirschkuh schien sehr aufmerksam. Die Kühe blickten ein wenig auf vom Nasen; aber nachdem sie uns ansehen hatten, war es, als ob sie sagen wollten: Ach, seyd ihr es! und graseten weiter. Die Vögel in dem Vogelhause hätten bersten mögen, so sehr griffen sie sich an.

Aber der Hahn schien nur an seine Hühner zu denken; und diese weder auf ihn noch auf die Musik zu merken, sie scharren rechts und links, fort und fort. Ohren hatten sie Alle, aber

Hr. Houlton führte in einer Vorlesung, welche er in der medicin.; botan. Gesellschaft zu London gehalten, Folgendes an. Eine zweibelartige Wurzel die man in der Hand einer ägyptischen Mumie gefunden, wo sie wahrscheinlich länger als 2000 Jahr gelegen hatte, keimte, als sie an die Luft kam, und wuchs vortrefflich, da man sie in die Erde gelegt hatte.

Nachdem man seit Jahrtausenden Maulwürfe gefangen und gefangen hat, ist man erst dahinter gekommen, daß der Maulwurf, wenn er unter der Erde gräbt, stets der Sonne den Rücken zuwendet, indem er Morgens von Osten nach Westen und Abends von Westen nach Osten geht.

Zum Rathen.

1.

Das Erste ist das Zweite;
Das Ganze geben Bräute.

2.

An welchem Abend kann man die Sonne auf, und untergehen sehen?

3.

Was ist das, was rund und schwarz ist, und immer auf halb sechs steht?

4.

Die Mutter bitterer Thränen nennt mein Wort,
Der nie ein Sterblicher entrinnt.
Es zeigt, nehmt Nr. 4 Ihr fort,
Der Fröhlichkeit schalkhaftes Kind;
Nehmt nun noch 1 und 2 das schlägt so warm und heiß;
Noch eins, und es ist kalt wie Eis.

5.

Es geht ein unvernünftiges Geschöpf
Geführt von kund'ger Hand auf glatten Flächen,
Und sein gespaltner Huf drückt Spuren ein,

Worüber Denker sich den Kopf zerbrechen;
Und wenn's auf seinem Gange durstig wird,
Tränkt man dazwischen es an trüben Bächen.

6.

Mancher hats am Stiefel; Mädchen wohlgemuth
Liebens vor dem Busen, beiden steht es gut.

7.

Ein rothes Vorleaschloß hängt mir am Mund,
Sonst thät ich euch was Neues kund.

8.

S. macht mich zum König, und P. zum künstlichen Weber,
M. zum Bastardgeschöpf, G. zum Pflüger im Feld.

9.

Die Erste findet ihr in jeder Schar,
Ade! so ruft die Zweite immerdar
Den Scheidenden, wenn sie uns lieb gewesen.
Das Ganze habt ihr eben jetzt gelesen.

10.

An der Ersten wohlbekanntem,
Hängen Uhr und Elephanten;
Und die Zweite wohnt im Finger,
Im Gewissen und im Dünkel.
Schütz euch Gottes weise Führung
Vor des Ganzen Einquartierung.

Denkverse.

Nicht jedes gleich ein Handwerk heißt,
Was einen kleidet oder speist;
Nur dem, was einen nährt und ehrt,
Der Ehrenname Handwerk gehört.

Liebe leidet nicht Gesellen,
Aber Leiden sucht und hegt sie;
Lebenswoge, Well' auf Wellen
Einen wie den andern trägt sie.

Der Sonnen schönste wärmt das Land
Und heilig ist die Erde,
Wo vormals unsre Wiege stand
Am väterlichen Heerde.

Fröhlich, wenn ich kann,
Traurig, wenn ich muß;
Jenes lacht mich an,
Dieses macht Verdruß.

Bohl unglücklich ist der Mann,
Der unterläßt das, was er kann,
Und unternimmt, was er nicht versteht;
Kein Wunder, daß er zu Grunde geht.

Die Welt ist wie ein Kram, hat Waaren ganze Haufen;
Um Arbeit stehn sie feil, und sind um Fleiß zu kaufen.

Demuth hat mich lieb gemacht,
Liebe hat mich zu Ehren gebracht;
Ehre hat mir Reichthum gegeben,
Reichthum ließ mich nach Hofart streben;
Hofart stürzt in's Elend nieder,
Elend gab mir Demuth wieder.

Nicht größern Vortheil wußt ich zu nennen,
Als des Feindes Verdienst erkennen.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen fort;
Eine Handvoll wirf zur Thür hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

Arbeite treu und glaube fest,
Daß Faulheit ärger ist als Pest;
Der Müßiggang viel Böses lehrt,
Und jede Art von Sünde mehrt.

Dick' und Dünne, Groß und Kleine
Gleiches Licht und Sonne hatten;
Aber Jeder vom Vereine
Warf sich seinen eignen Schatten.

Dem, der sich weise dünkt, dem sag' aufs leiseste:
Wer selbst sich weise dünkt, ist nicht der Weiseste!

Haushalt und landwirthschaftliche Vortheile.

Um Getraide trocken und gut zu erhalten, braucht man nur auf den Böden die nördlichen Fenster zu öffnen.

Saatkorn soll man nicht dreschen, sondern die Garben in der Wiege über eine Stange schlagen und das ausgefallene Korn zur Saat benutzen, das übrige aber ausdreschen. Man will gefunden haben, daß man von solcher Saat nur halb soviel bedarf, als von der ausgedroschenen.

Baumwachs für Pfropfreiser. Man schmilzt Thran und Harz zu gleichen Theilen in einem irdenen Gefäß und wendet es vermittelst des Pinsels an. Es reißt nicht auf, fördert die Arbeit und ist reinlich.

Um Butter vortheilhaft einzusalzen, nehme man zwei Theile Kochsalz, einen Theil Zucker und einen Theil gereinigten Salpeter, mische es genau, und knete auf ein Pfund Butter zwei Loth dieser Mischung und schlage sie in ein reines Geschirr. Nimmt man nach 3—4 Wochen davon zum Gebrauch, so wird man bald den Unterschied zwischen dieser und der auf gewöhnliche Weise gesalznen Butter finden. So gesalzne Butter erhält sich 2—3 Jahr unverändert.

Im Rauch aushalten zu können, ist oft von nicht geringer Wichtigkeit, und man darf nur das Gesicht mit einem nassen, seidnen Tuch bedecken, um im dichtesten Rauch mit einer Handsprühe aufs zweckmäßigste gegen die bereits ausgebrochne Flamme agiren zu können.

Als neulich in Bordeaux eine Frau auf der Straße die Epilepsie bekam, brachte ihr ein Matrose eine Portion grobes Salz in den Mund, und die Frau war hergestellt. Dieser viel gereifte Mensch versicherte, daß man sich in Madagaskar allgemein und mit Erfolg dieses Mittels gegen die fallende Sucht bediene.

Aufgesprungene Lippen bestreicht man öfter mit Honigwasser und schützt sie vor kalter Luft.

Dunkelgewordene Glasscheiben reibt man mit Brennesseln, die man in kaltes Wasser getaucht, einige Mal ab; und spült sie alsdann mit reinem Wasser ab, und die farbigen Flecken werden sich in den meisten Fällen ganz verlieren.

Silberne Gefäße, welche lange ungebraucht gestanden, müssen erst mit Spiritus gereinigt werden; dann bürstet und reibt man die Sachen mit Salmiakspiritus und bürstet hierauf solche in heißem Seifenwasser aus. Auf diese Weise wird das Matze so wie der Glanz des Silbers wieder hergestellt.

Um Brot vor Schimmel zu bewahren, darf man nur eine Handvoll durchgestiebte Holz-Asche unter die Masse des Teiges kneten. Auch thut Lauge dieselben Dienste, und ist durchaus nicht der Gesundheit nachtheilig.

Um das Rauchen der Lampen zu vermindern, weicht man die Dochte in starken Essig und läßt sie alsdann wieder völlig trocken werden, so brennen sie fast ohne Rauch und Geruch.

In der Akademie zu Metz wurde ein Memoire vorgelesen, das unter anderem, ein seltsames Mittel gegen Wanzen angab. Dies ist das Pfefferkraut (*Lepidium ruderale*). Man hatte solche Pflanzen in getrocknetem Zustande in einem Zimmer, aus dem bis dahin kein Mittel diese giftigen Insecten vertreiben konnte, ausgebreitet; jetzt aber sammelten sie sich schaarenweise um die Stengel und Blätter des Pfefferkrauts, und nach kurzer Zeit waren sie todt, oder so betäubt, daß man sie zusammenkehren und ins Feuer werfen konnte. Auch bei den Blättern der grünen Erbse und bei frischen Bohnenblättern ist ein ähnlicher Erfolg, aber in geringerem Grade, beobachtet worden.

Blut und ungelöschter Kalk giebt einen dauerhaften Anstrich für Holzwerk, der die Farbe des

Sandsteins hat. Das Holz wird zuerst mit Gips leicht überstrichen, und dann die Mischung gleich nach der Bereitung aufgetragen. Dieser Anstrich wird weder von der Sonne noch von der Nässe angegriffen.

Der Geruch eben gerösteter Kaffeebohnen vertilgt andere Gerüche fast ohne Ausnahme; daher wird er vielseitig reinigend wirken; nur Ansteckungsstoffe werden sich auf diese Art nicht zerstören lassen.

Als zuverlässigstes Mittel gegen Zahn- Schmerzen wird die gemeine Zwiebel empfohlen, von der man nur ein kleines Stück, geschält, auf den schmerzenden Zahn oder das Zahnfleisch legt, um den Schmerz sogleich zu vertreiben.

Delreinigung. Das Del wird in ein Faß mit einem Flügelrührer gethan, darin mit $1\frac{1}{2}$ pCt. Schwefelsäure durch Umrühren gut gemischt. Nach etwa 6 Stunden hat sich auf dem Boden ein dunkelgrüner Schleim abgesetzt; das Del wird nun abgezapft und auf ein anderes Faß gebracht, welches die doppelte Größe des vorigen hat, und ebenso eingerichtet ist. Hier wird eine gleiche Quantität heißes Wasser zugerührt, das vorher mit 8 Loth Alaun auf 100 Pfund gekocht und abgeschäumt worden. Nach zwei Tagen ist das Del hell, das Wasser aber trübe. Das Del wird dann durch einen Zapfen in der Mitte des Fasses abgelassen.

Bienenstich. Der Schmerz von dem Stich einer Biene hört augenblicklich auf, wenn man Potasche auf die Wunde legt. Berührung der Stelle mit Indigo würde dieselbe Wirkung haben.

Ein Schmied in Mailand hat die Entdeckung gemacht, daß der Lärm des Hammerschlagens fast ganz aufhört, wenn man vermittelst eines Ringes an das eine Ende des Ambos ein Stückchen Kette hängt; was billig jeder Schmied von selbst thun wird, der Nachbarn wegen.

Am Sylvester-Abend.

Der Wächter hat das Abendlied gesungen,
Und mahnend schlägt es jetzt an unser Ohr;
Denn schon, wenn wen'ge Stunden nur verklungen,
Zieht still ein neues Jahr durchs Zeitenthor;
Das alte hält uns freudig noch umschlungen,
Zum neuen schauen wir mit Ernst empor,
Und Jeder hört mit Ernst die Glocke schlagen,
Und Jedem ist's, als wollte sie ihm sagen:

„Es rauscht die Zeit mit ihren leichten Schwingen
Von Ewigkeit zu Ewigkeiten fort,
Und Freuden, die zu uns herüber klingen,
Sie werden still, wie ein verhalltes Wort;
Von tausend Blumen, die die Horen bringen,
Schaun wir nur wen'ge unverwelkt am Port;
Der ew'ge Wechsel löst und knüpft die Ketten,
Und Niemand kann sich vor dem Wechsel retten.“

So stehn wir heute auch an ernster Schwelle,
Und nehmen Abschied vom vergangenen Jahr;
Wir fassen kaum des Zeitenstromes Schnelle,
Und wie ein Traum, halb dunkel und halb klar,
Steht vor dem Leben eine Silberwelle,
Die noch vor Kurzem an dem Ufer war;
So stiehn die Wellen eine nach der andern,
Wir Alle soll'n nach Einem Ziele wandern.

Doch, freuet Euch! so rufen auch die Stunden
Uns Allen jetzt am Wendepunkte zu;
Denn manche Freude ist noch nicht verschwunden,
Was ewig ist, das Alles rettest du!
Es hat das Herz so manches schon empfunden,
Es trank schon oft aus ew'ger Quelle Ruh,
Und was das Jahr vom Himmel brachte nieder,
Das bleibt im Herzen, das entflieht nicht wieder.

So mag das Zeitenrad im Sturme rollen,
Wir Alle schaun getrost zum Himmel auf;
Gott müssen wir den Dank, die Ehre zollen,
Und muthig vorwärts sehn auf unsern Lauf;

Wir können glücklich sein, wenn wir es wollen,
Den Blick nach oben — nur das Herz hinauf!
So können wir den Wechsel ruhig tragen,
Denn Freude wird mit jedem Morgen tagen.

Und sollt ich Euch den Kranz von Wünschen binden,
Den still das volle Herz für Alle trägt,
Ich könnte nicht genug der Blumen winden,
Weil Treue es und Achtung für Euch hegt;
Doch Jeder wird gewiß das Seine finden,
Weil unser Gott mit rechter Wage wägt:
Und wenn wir fromm und heilig ihm vertrauen,
So wird er segnend auf uns Alle schauen.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß,
nach Vollendung desselben, die gehörige Anzahl der Exem-
plare an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat, den 23. Novbr. 1843.

Censor Michael v. Kosberg.

Est.

A-1841

U 17870

